

Predigt zum 8. Sonntag im Jahreskreis C
Sir 27, 4 – 7 (5 – 8) / Lk. 6, 39 – 45

„Da ist jemand ein Kind seiner Zeit!“ Dieses Wort sagt, dass ein Mensch von seiner Zeit geprägt ist, in der er lebt. Welche Einflüsse haben diesen Menschen geprägt? Welche Menschen haben seinen Charakter geformt. Doch wie in jeder Zeit haben wir alle die Möglichkeit, uns für das Gute oder für das Böse zu entscheiden. Wir haben - um im Bild der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach und auch des Evangeliums zu bleiben - die Möglichkeit, ein guter Baum oder ein schlechter Baum zu werden.

Ich spreche heute von einem Mitbruder von mir. Es ist Pater Engelmar Unzeitig. Er lebte von 1911 bis 1945. Er kam aus Böhmen. Über eine Zeitschrift lernte er die Missionare von Mariannhill kennen. Nach seiner Priesterweihe wollte er gern in die Mission gehen. Doch die politischen Umstände seiner Zeit verhinderten dieses. So bekam er eine Pfarrstelle in Glöckelberg. Pater Engelmar lebte seinen Glauben. Er verkündete ganz entschlossen Jesus Christus. Das aber gefiel nicht allen Bewohnern seiner Pfarrei. Schließlich wurde er denunziert. Das hatte für ihn die Folge, dass er nach einigen Monaten in das KZ Dachau eingeliefert wurde. Hier durchlebte er eine grausame Zeit. Schikanen waren an der Tagesordnung. Doch Pater Engelmar hielt an seinem Glauben fest. Vielen Gefangenen tat er Gutes, ja er teilte sogar mit noch ärmeren Gefangenen seine Ration Essen. Er wurde der *Engel von Dachau* genannt. Kurz vor Ende des Weltkrieges meldete er sich mit anderen Priestern freiwillig zur Pflege von Typhuskranken. Er starb selbst an dieser Krankheit am 2. März 1945. 80 Jahre ist das her. 2026 wurde er im Dom zu Würzburg seliggesprochen.

Engelmar Unzeitig blieb seinem Glauben und seiner Liebe treu. Sicher war auch er ein Kind seiner Zeit, geprägt von allen Einflüssen. Doch hat er sich entschieden, seiner Liebe zu Jesus treu zu bleiben. Das gab ihm Kraft, nicht zu verbittern. Die grausame Zeit konnte Engelmar Unzeitig nicht von Jesus abbringen. Die einen fragen: Wie kann Gott das zulassen. Ich kann diese Frage auch gut verstehen. Ich weiß nicht, ob nicht auch Pater Engelmar dunkle Stunden in seinem Leben hatte.

Doch er antwortete auf den Hass und die Gewalt seiner Zeit mit Liebe. Darin zeigte er, dass er ein guter Baum war, der gute Früchte hervorbrachte.

Nun steht Pater Engelmar stellvertretend für viele seiner Zeitgenossen, die gleichfalls, halt ohne berühmt geworden zu sein, ein echtes Glaubenszeugnis gegeben haben. Viele haben mit ihm ihr Leben hingegeben. Viele haben die Werte hochgehalten, die der Glaube schenkt. Viele haben Juden das Leben gerettet. Sie haben sich nicht verbiegen lassen. Gut, dass es diese guten Bäume gegeben hat. Wenn wir in unsere Zeit hineinschauen, dann spüren wir in der Gesellschaft wie auch in der Kirche, wie schwer es ist. Die Kriege in der Ukraine und auch im Gazastreifen bringen viel Leid. Der Klimawandel, die ungerechte Verteilung der Güter dieser Welt können Menschen auch sehr verbittern. Unsere Welt wird von Leiden und Ungerechtigkeiten bestimmt und geprägt sein. Wir alle – und das ohne Ausnahme - werden im Laufe des Lebens schuldig werden. Vieles kann uns vom Guten wegführen, uns das Gute auch verleiden. Das verstehe ich auch unter Erbschuld. Vor den Folgen der Erbschuld kann im Grunde nur der feste Glaube an Jesus bewahren.

Unsere Zeit braucht Menschen, die wie gute Bäume gute Früchte hervorbringen. Sie braucht Frauen und Männer, die ihren Glauben an Jesus leben, sei es im Stillen, sei es in der Öffentlichkeit. Unsere Zeit braucht das Lebenszeugnis der Christen/ innen, die erfüllt sind, ja deren Herzen voll sind von der Liebe zu Jesus, von den Worten und Taten, die Jesus gesprochen und auch getan hat.

Es braucht Menschen, die den Mut haben, einzutreten für Frieden im Großen wie im Kleinen. Auch wir sind Kinder unserer Zeit – doch lassen wir uns bestimmen von Jesus. Mit Jesus im Bund werden wir – ein guter Baum bleiben. Amen.